

in den Spalten und Ritzen desselben als Hornstein wiederum abgesetzt wurde.“

Nach der weitem Schilderung Herrn von Warnsdorffs enthält der fragliche Gang bei dem Militärhospitale im grauen Hornstein grössere und kleinere Bruchstücke von Granit und unregelmässige Partien von leicht verwitterbarem, graulichgrünem Eisenkies, im rothen Hornstein aber häufig scharfkantige Bruchstücke einer specksteinartigen Masse — wahrscheinlich umgewandelten Feldspath — sowie länglichrunde Mandeln von Achat und Chalcedon.

Nach Herrn Haidinger*) haben sich ebendasselbst in den Drusenräumen des Hornsteinganges kleine weingelbe Baryt-Krystalle und ein weisser pulverförmiger Absatz gefunden, der sich nach der Analyse Herrn von Hauers ähnlich dem Hornstein von Marienbad zusammengesetzt zeigte, nur dass in ihm Talkerde bloss als Spur vorhanden ist. Herr Haidinger hält beide Mineralien für Absätze aus der dortigen Quelle.

In einem ältern Aufsätze**) hebt Herr von Warnsdorff noch hervor, dass der zu beiden Seiten des Hornsteinganges als Nebengestein anstehende feinkörnige und grobkörnige Granit von vielen hor. 12—4 streichenden, $\frac{1}{8}$ bis 4 Zoll mächtigen, oft drusigen Hornsteintrümmern durchsetzt wird und in deren Nachbarschaft stellenweise — so namentlich am Schlossberge und Bernhardsfelsen — entfeldspathet und dergestalt mit Hornsteinsubstanz durchdrungen und krustirt erscheint, dass man ihn früher für eine Granitbreccie angesehen habe. Er bemerkt hierüber weiter. „Dass diese Entfeldspathung und Verkieselung der Granite in der Nähe der hiesigen Mineralquellen nur als eine Wirkung derselben anzusehen sei, kann wohl kaum bezweifelt werden und ist wohl um so wahrscheinlicher, als sich ja andre Hornsteinbildungen dieser Art entschieden als Quellenabsätze bewährt haben.“

*) Jahrb. der geolog. Reichsanstalt. V. Jahrg. 1854. S. 142.

**) Leonhard u. Bronn. Jahrb. f. Min. etc. 1846. S. 397.